

Trotz Schmusblick war Ayla unberechenbar – und biss auch die eigene Familie. Dank konsequenten Trainings ist das heute Vergangenheit

Hundetrainer
über ihren
schwierigsten Fall

Ayla, ein Paket Dynamit in Kuscheleoptik

In unserer neuen Rubrik berichten Hundetrainer über ihren „schwierigsten Fall“. Im ersten Beitrag schildert Peter Löser den Weg von Appenzellermix-Hündin Ayla. Und zeigt dabei, dass auch „gefährliche Hunde“ durchaus therapierbar sind.

Herr und Frau Füllemann kamen im Sommer 2003 mit ihrer vierjährigen Appenzellermix-Hündin Ayla in meine Hundeschule und tierpsychologische Praxis. Die Nerven lagen bei allen Beteiligten blank. Nach mehreren erfolglosen Anläufen bei anderen „Hundespezialisten“ galt Ayla als therapieresistent, und eine Trennung wurde erwogen.

Die Narben und Blessuren, die sich Rudelmitglieder, Besucher und Unbeteiligte schon eingefangen hatten, sprachen

Bände. Niemand durfte sich Ayla nähern, ohne Gefahr zu laufen, hysterisch attackiert zu werden. Mensch wie Tier. Ayla hatte das Kommando übernommen und war in dieser Rolle völlig überfordert. Jetzt hatten alle, ihrer Unberechenbarkeit wegen, mehr oder weniger große Angst vor ihr.

Verteilt ein Hund derartig hemmungslos Bisse in seinem Umfeld, sehe ich es als sinnvoll an, ihn für eine Weile daraus zu entfernen. Alle Beteiligten können sich erholen und neuen

Mut und Vertrauen schöpfen, wenn sie sehen, dass es anders funktionieren kann.

Die Familie machte trotz ihrer Verzweiflung einen motivierten und einfühlsamen Eindruck. Ihr war klar, dass dies lediglich der Beginn eines neuen Weges sein kann und ich keine Hundereparaturwerkstatt bin. Nach einem ausführlichen Gespräch mit ihren Eltern, die im selben Haus leben, kam Ayla für vier Wochen in meine Obhut.

Das Problem war schnell klar, die Lösung aber ein langer

Weg. Jeder zog an einem anderen Strang. Eine klare Führung gab es nicht. Ayla, ein an sich schon unsicherer und sehr nervöser Hund, hatte eine passende Taktik gefunden, mit ihren Ängsten umzugehen: Angriff.

Zubeißen aus Stress und Angst

Ganz klar herrschten Kommunikationsprobleme, denn Ayla ist ein sehr aufmerksamer, arbeitsfreudiger Hund und möchte es jedem recht machen und das Richtige tun. Hat sie das Gefühl, sie kann etwas nicht, kommt sie in Stress. Wird der Mensch dann auch hektisch, beißt sie dann schon mal in einer Übersprungshandlung denjenigen, der sie führt.

MEINE THERAPIEANSÄTZE WAREN FOLGENDE:

1. Tierarzt-Check, v. a. Knochen, Gelenke und Hormone.
2. Gehorsamstraining sowie geistige und körperliche Auslastung für Ayla.
3. Naturheilkundliche Unterstützung, damit Ayla schneller aus ihrem Karussell herausfindet.
4. Trainingseinheiten zusammen mit der Familie, insbesondere den Mann dazu motivieren, die Rudelführerfunktion zu übernehmen, und Regeln, die für alle einheitlich gelten sollten.
5. Der Familie Aylas Körpersprache aufschlüsseln, damit sie Ayla besser lesen und einschätzen lernt.
6. Für Ayla stressbesetzte Situationen wie Hundebegegnungen, Besucher und auf sie zugehende Menschen positiv besetzen.
7. Abbruchsignal konditionieren.
8. Verhaltensmaßregeln im Umgang mit Ayla zu Hause. Klare Regeln, souveräner und konsequenter Umgang vermitteln Ayla Sicherheit.
9. Ernährung umstellen.
10. Aylas Talente herausfinden und fördern, wie z.B. Intelligenz- und Suchspiele.

In der Zeit, die Ayla bei mir war, lehrte ich sie, wie ich mir ein Zusammenleben vorstellte. Es werden keine Menschen gebissen, die Haus und Hof betreten, fremde Hunde werden nicht angegriffen etc. Ich stellte ihr meinen alten American-Bulldog-Rüden Buster zur Seite, der das genaue Gegenteil von ihr ist. Die ersten zwei Wochen ignorierte ich sie größtenteils, bis sie um meine Aufmerksamkeit heischte. Die bekam sie ausschließlich dann, wenn sie sich richtig verhalten hatte.

Man merkte ihr richtig an, wie glücklich sie war, dass ihr endlich jemand klarmachte, was richtig und was falsch ist. An Arbeitseifer war sie kaum zu

überbieten. Doch musste man sehr besonnen und einfühlsam mit ihr umgehen. Denn wenn sie sich überfordert fühlte, kam sie in ihr altes Stressverhalten.

Auf die unterstützende homöopathische Behandlung und die Bach-Blüten sprach Ayla gut an, und das Gehorsamstraining machte schnell Fortschritte.

Nach vier Wochen konnte ich es wagen, die Familie mit einzubeziehen. Nun begann der schwierigere Teil. Für einen Hundetherapeuten stellt sich nicht die Frage, ob er mit einem schwierigen Hund umzugehen weiß, sondern wie effektiv er den Halter auf die Bedürfnisse des Hundes einstellen kann.

Herrchen hatte sich zwar bemüht, Aylas Herz zu gewinnen, um nicht in Frauchens Domäne einzudringen, hatte er sich, gelinde gesagt, sehr zurückgehalten. Er gab keine klaren Anweisungen und achtete nicht auf die Durchsetzung seines Willens. Da er beruflich sehr eingespannt war, kümmerte sich Frauchen zum größten Teil um Ayla. Sie war mit ihrer angeblich führenden Rolle völlig überfordert, konnte die Zügel aber schwer aus der Hand geben.

In einem langen Gespräch versuchte ich, sie zu überzeugen, dem Rudelführer das Vertrauen entgegenzubringen, seine Aufgabe wahrzunehmen. Symbolisch übergab sie während des Trainings zum ersten Mal die Leine an ihren Mann. Dieser Schlüsselmoment brachte eine entscheidende Veränderung und war der größte Schritt in eine gemeinsame glückliche Zukunft. Ab diesem Moment zogen beide an einem Faden.



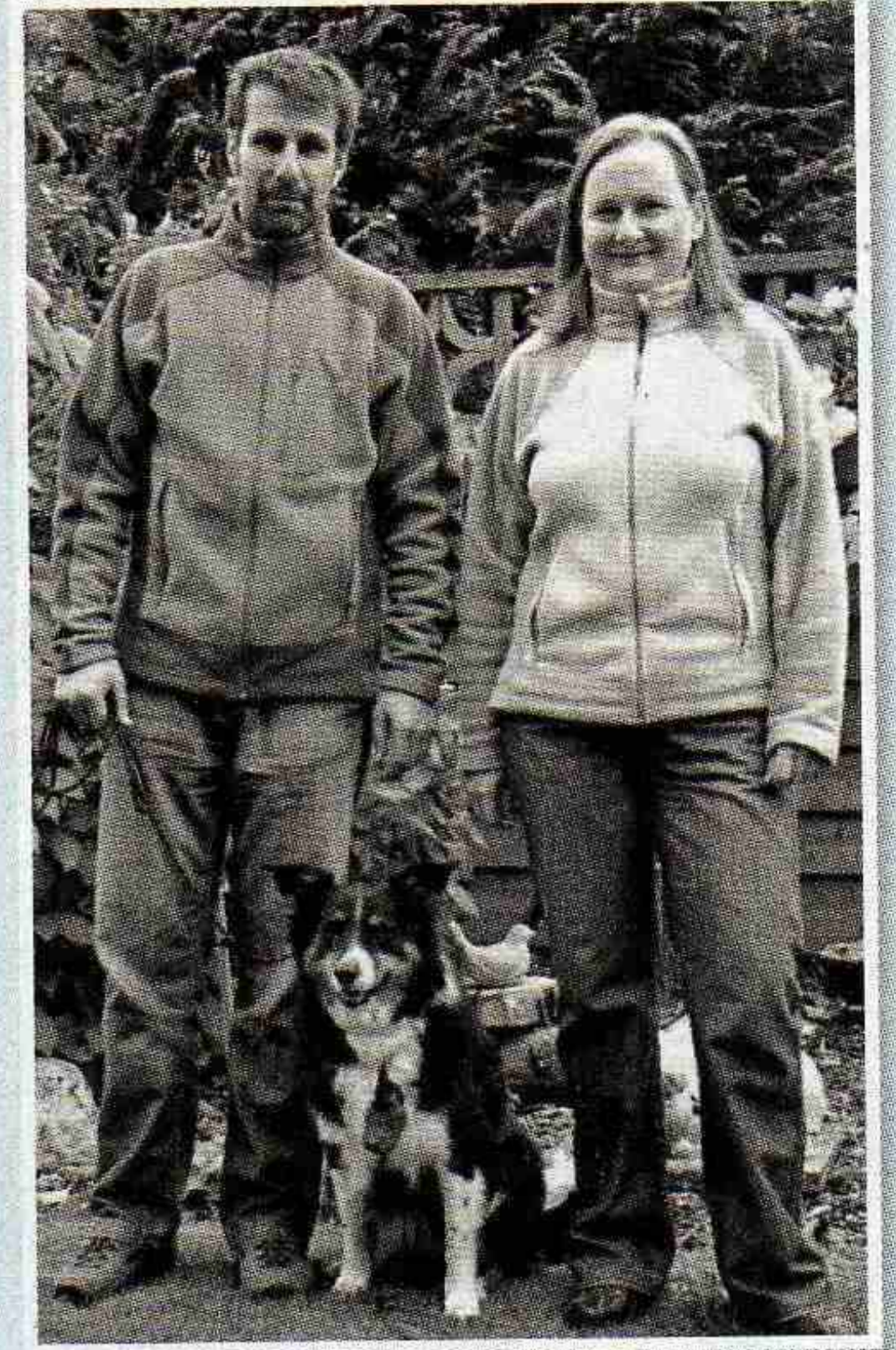
Peter Löser (r.) hilft Ayla, andere Hunde stressfreier zu ertragen

Die nächste Hürde waren die Eltern, die Ayla tagsüber betreuten. Sie dachten nämlich, Ayla sei ihr Enkelkind. So wie Großeltern sich die Zuneigung der Enkel durch inkonsequentes Verhalten und Süßigkeiten verdienen möchten, verhielten sie sich zu Ayla. Sie wurde mit Leckerlis vollgestopft, Regeln gab es keine. Teils wurden Aggressionsanfälle sogar schmackhaft belohnt im Sinne „Sei doch nicht böse mit uns – wir meinen es doch gut.“ Mehr verwirren kann man einen Hund nicht. Ich legte ihnen die Konsequenzen ihres Handelns dar, sollte nicht ein Umdenken im Sinne des Hundes erfolgen: Abgabe, Einschläferung oder Kontaktentzug. Das wirkte.

Happy-End dank Vorbildverhalten

Nach fünf Jahren kann ich Resümee ziehen. Aylas Besitzer sind nach wie vor sehr engagiert. Ihr Herrchen hat sich zum Hobby-Hundesportler entwickelt, um Aylas Arbeitseifer nachzukommen. Auf Spaziergängen wird trainiert und mit Suchspielen gearbeitet. Füllemanns haben ihren Hund unter Kontrolle, auch wenn's mal schwierig wird. Sie können Ayla bedenkenlos frei laufen lassen, ohne Angst haben zu müssen. Wird's doch mal stressig für Ayla, lässt sie sich aus jeder Situation abrufen.

Nicht jeder Halter bringt die Liebe und das Verantwortungsgefühl mit, um derartige Veränderungen zuzulassen. Familie Füllemann hat all dies auf



Die Füllemanns haben hart gearbeitet und aus Ayla einen glücklichen Hund gemacht

sich genommen, um mit Ayla zusammenzubleiben. Sie haben gelernt, Aylas Körpersprache zu lesen, richtig zu deuten und angemessen zu reagieren. Ayla hat niemanden mehr verletzt. Eines wurde die letzten Jahre ganz deutlich: Sobald Füllemanns in ihr altes Verhalten zurückfallen, folgt Ayla, ganz wie jeder andere Hund, auf dem Fuße.

Peter Löser

INFO

Als Spezialist für Hardcoref(ä)elle blickt Peter Löser auf ein Archiv an Hunden zurück, die als „gefährliche Hunde“ galten. Also Hunde, deren Verhalten nicht vorhersehbar ist und damit anderen Schaden zufügt. Um einen Weg zu finden, damit Hund und Halter zusammenbleiben können, geht er die Therapie auf verschiedenen Ebenen an.

Der Halter muss lernen, sich in die Lebenssituation seines Hundes einzufühlen und hineinzuempfinden. Dazu gehören für ihn aber auch tierärztliche wie naturheilkundliche Unterstützung, körperliche und geistige Auslastung des Hundes und auch Gehorsamstraining sowie eine gesunde Hundeernährung. Peter Löser hat ein Buch über gesunde Hundeernährung geschrieben und bietet Seminare und Workshops an.

KONTAKT:
Peter Löser, 88273 Fronreute
Tel. 0049 (0) 7505 956241
info@phoenix-bulls.de
www.hundezentrum-loeser.de